

Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ledder Werkstätten
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Tagespflege in Ibbenbüren	DRK in Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Stadtmuseum Ibbenbüren
Anna Stift Hopsten	Tagespflege St. Georg Hopsten
Sander Tagespflege Bockraden	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	

Osterkerzen werden in Handarbeit hergestellt

Sommerferien - die schönste Zeit des Jahres für Schüler: Keine Hausaufgaben, keine Vokabeln lernen, keine Klassenarbeiten schreiben, einfach nur frei haben. Meine Erinnerungen an die Zeit als Schüler der Realschule in Hopsten sind andere. Wer nicht unbedingt zu Hause auf dem Hof mitarbeiten musste, versuchte in den Ferien irgendwo sein Taschengeld aufzubessern. Für eine Reihe von Schülern hieß es dann: "Auf zur bekannten Kerzenfabrik". Die wenigen Plätze waren begehrt. Beim Chef wurde nachgefragt, ob man dort in den Ferien arbeiten könne. Ob als Helfer im Lager, als Aushilfe an der Verpackungsstation oder auch am Band einer Produktionsanlage – hier konnte man sein erstes Geld verdienen. Ich war zu spät und habe eine Absage vom damaligen Seniorchef Ludger Jaspers bekommen. Also blieb für mich nur, zu Hause den Eltern beim Roggenmähen und beim Kartoffel- und Runkelhacken zu helfen. Nun, nach gut 60 Jahren, haben wir uns auf den Weg zur Kerzenfabrik gemacht. Nicht um nach einem Ferienjob für uns zu fragen, vielmehr möchten wir Nicole Jaspers-Martin und ihren Ehemann Matthias Martin kennenlernen. Beide bilden mit Wilhelm Jaspers das Leitungs-Trio der Kerzenfabrik G. & W. Jaspers GmbH und Co. KG in Hopsten.

Wir möchten über die Firma einen Lese-Brief schreiben.

Es ist windig und frühjahrsfrisch, als wir vor dem Verwaltungsgebäude unseren Wagen parken. Gegenüber, auf der anderen Seite der Straße, ein fast bis zum Dorfrand reichender Acker mit Winterweizen. Er wartet auf Sonne. Bäuerliche Landwirtschaft. Weit hinter dem Betriebsgelände drehen sich seit etwa einem Jahr neu aufgestellte Windräder. Bei einem so kräftigen Wind wie heute produzieren sie reichlich Strom. Zauselig vom stürmischen Wetter gehen wir zügig ins Verwaltungsgebäude. Hier begrüßen uns die heutigen Gesprächspartner. Sie haben uns erwartet.



Das Firmengelände von Kerzen Jaspers in der Bauerschaft Staden, Foto: Kerzenfabrik Jaspers

Ja, im geräumigen Büro stehen zwei abgesetzte Schreibtische. An einem arbeitet Nicole Jaspers-Martin. Sie ist überwiegend für das Marketing und spezielle Projekte verantwortlich. Am anderen Arbeitsplatz kümmert sich Ihr Mann als einer der Geschäftsführer um den Vertrieb, die Verwaltung und die Finanzen, während sein Geschäftsführungspartner Wilhelm Jaspers für Produktion, Technik und Logistik zuständig ist. Bei allem betrieblichen Engagement des damals noch jungen Ehepaares, die Familienplanung ist dabei nicht zu kurz gekommen. Ihre beiden inzwischen erwachsenen Kinder befinden sich gerade in Ausbildung und

Studium. Sie schaffen sich die Grundlage für eine Fortführung des elterlichen Betriebes. Das wäre dann die 6. Generation. Gut so.

Erstmals eine Frau in der Geschäftsführung

Ein Dutzend Hallen mögen es sein, hier mitten in der Hopstener Bauerschaft Staden. Hier produziert die Kerzenfabrik Jaspers seit 160 Jahren ein fast unüberschaubar umfangreiches Angebot an Kerzen. Später, wenn uns der Chef durch die scheinbar endlosen Lager- und Produktionshallen führt, nehmen wir erst die Größe der Betriebsstätte wahr.

Im Betrieb ihres Vater ist Nicole Jaspers-Martin seit 27 Jahren und ihr Ehemann Matthias Martin seit 23 Jahren verantwortlich tätig. Die beiden Mittfünfziger teilen sich nicht nur, wie es der Volksmund sagt, "Tisch und Bett", sie arbeiten auch in einem gemeinsamen Büro. Sie sind die fünfte Generation. Nach ihrem Studium arbeitete Vater Ludger Jaspers seine Tochter frühzeitig in die Geschäftsleitung ein. Seit nunmehr fast 25 Jahren steht sie mit ihrem Ehemann, den sie während des Studiums in Münster kennengelernt hatte, in der Verantwortung für den erfolgreichen Betrieb des 160 Jahre alten Familienunternehmens: Kerzenfabrik G. & W. Jaspers GmbH u. Co. KG in Hopsten.

Die Wahrung der Familientradition dokumentiert die ausschließlich männlich besetzte Ahnentafel. Da schauen aktuell acht Herren von der Wand auf die beiden heutigen Verantwortungsträger. Jetzt sitzt erstmals in der Familiengeschichte eine Frau im Chefbüro.

Kerzen in vielen Varianten

Von 1846 bis 1848 war Wilhelm Emmanuel von Ketteler, der spätere Bischof von Mainz, Pfarrer in der damals verarmten, 2000 Seelen umfassenden Pfarrei Hopsten. Er animierte Heinrich Jaspers auf seinem Hof in Staden Kerzen für die Kirchen im Münsterland zu produzieren. Bald nach dem erfolgreichen Start erweiterte sich der Kundenstamm. Das hatte zur Folge, dass auch die Produktion gesteigert werden musste. Über Generationen hinaus entwickelte sich der Betrieb zu einem internationalen Produzenten.

Grundstoff bei der Herstellung von Kerzen ist das Kerzenwachs. Meistens besteht dieses heutzutage aus Paraffin. Dieses Wachs ist das weltweit am meisten eingesetzte und so ist es auch bei der Kerzenfabrik Jaspers.

Die Aufzählung der heutigen Produktpalette und der vielen Varianten kann nur unvollständig sein: Leuchter-, Stumpen- und Kaminkerzen, Altar-, Oster-, Hochzeits- und Taufkerzen, Opfer- und Grablichter usw. Waren es zunächst die Kirchen, die Kerzen bezogen, kamen im Laufe der vielen Jahre Blumengeschäfte, Hotels, Gaststätten und Möbelhäuser dazu.



Immer ein Auge auf störungsfreie Produktion und perfekte Kerzen; hier die beiden Geschäftsführer Matthias Martin und Wilhelm Jaspers, Foto: Kerzenfabrik Jaspers

Moderne Maschinen in zwei Arbeitsschichten im Einsatz

Der Großteil der Kerzen, in unterschiedlichsten Farben und Formen, wird maschinell produziert. Aber auch die Handwerkskunst ist nach wie vor gefragt, zum Beispiel bei den Osterkerzen. "Was uns auszeichnet ist die

Verbindung aus traditioneller Handwerkskunst und modernster Maschinenteknik", so Matthias Martin.

Verfahren zur Herstellung von Kerzen

Nach einem interessanten Gespräch mit gutem Kaffee und vielen Informationen führt uns Herr Martin durch die riesige Produktionsstätte. Sehr beeindruckend ist für uns die Größe des Kerzenlagers. In mehrgeschossigen Regalen warten hier die fertig verpackten Kerzen auf den Versand. Durch eine geschickte Bevorratung vermeiden die Lageristen lange Lieferzeiten für die Kunden. Wenn ein Kunde ganz plötzlich und ganz dringend noch eine Ladung Hopstener Kerzen braucht, ist sie schnell geliefert. Wir sehen fleißige Hände, die in der Versandabteilung die bestellte Ware für die Auslieferung vorbereiten. Sie wird mit firmeneigenen Lastkraftwagen zeitnah direkt an die Kunden ausgeliefert. Die bisher größte Kerze wurde 1979 für eine Aktion für die Stadt Tecklenburg hergestellt. Sie hatte eine Länge von 5 Metern bei einem Durchmesser von 17 Zentimetern. Sie wog stattliche 65 Kilogramm. Das war zur damaligen Zeit Weltrekord. Es brauchte eine Feuerwehreinheit um sie auf dem Marktplatz des Burgstädtchens aufzustellen. Hätte man sie angesteckt, wäre sie erst nach dreieinhalb Jahren abgebrannt. Ein wahres Prachtexemplar, das später zu wohltätigen Zwecken versteigert wurde. Der bisher am weitesten entfernte Kunde kommt aus Papua-Neuguinea. Dieser Inselstaat im Pazifischen Ozean ist von Hopsten mehr als 13.000 Kilometer entfernt.

Zum Kundenkreis gehören höchste Vertreter aus Politik und Kirche. Die Königshäuser Englands und der Niederlande beziehen Kerzen aus Hopsten. Auch der Papst in Rom erfreut sich am Licht einer in Hopsten hergestellten Kerze.

Ein wichtiger Beitrag der Hopstener Hersteller zum Umweltschutz ist die Rücknahme der kleinen Kunststoffbehälter für die Opferlichter. Die ausgebrannten Behältnisse werden zurückgenommen, gereinigt und wieder befüllt. Ein perfekter Kreislauf der Wiederverwendung.



Kerzen aus dem Haus Jaspers auf einem Opferstand in einer Kirche, Foto: Kerzenfabrik

Methoden der Kerzenherstellung

1. Das Kneten der Kerzen

Bienenwachskerzen werden geknetet. Das Wachs wird im Wärmeschrank auf die passende Temperatur gebracht. So lassen sich nicht nur runde Kerzen anfertigen, sondern geschickte Hände formen auch Nachbildungen z. B. von Obst, Blumen oder tierischen Figuren.

2. Das Gießen der Kerzen

Beim Gießen einer Kerze wird das flüssige Paraffin in eine fertige Form gegossen. Dabei platziert man den Docht sorgfältig in der Mitte. Nach dem Erstarren wird die Form abgenommen, und fertig ist die Kerze.

3. Das Pressen der Kerzen

Mit einer weiteren Maschine, die uns Laien Herr Martin verständlich erklärt, stellen seine Facharbeiter Granulat zum Pressen von Kerzen her. Es wird flüssiges Paraffin auf eine Trommel gesprüht. Wenn es erkaltet ist,

wird es wieder abgeschabt. So entstehen weiße flockige Körner, etwa in der Größe kleiner Reiskörner. Dieses Paraffin gibt man in eine Hülse und presst es unter hohem Druck zu einer Kerze.

4. Das Ziehen der Kerzen

Gleich nebenan, in einer hohen luftigen Halle, ruht gerade die Maschine, welche mit einer riesigen Walze endlose Kerzen herstellt. Sie ist der Stolz des Unternehmens. Wir sehen einen Faden, es ist der spätere Docht, der auf der besagten großen Walze aufgewickelt ist. Von der sich drehenden Walze wird der kilometerlange Faden immer und immer wieder in flüssiges Wachs getaucht. Kleine Wachsschichten bleiben am späteren Docht hängen und bilden so schließlich einen Wachsstrang. Jetzt daraus noch in die passende Länge für die Kerzen schneiden, den Docht freilegen und schon ist die Kerze fertig.

Kerzen in Kirchen

Viele Kerzen in den Kirchen des Bistums Münster sind in der Kerzenfabrik in Hopsten hergestellt worden. Wegen der in den letzten Jahren zu beobachtenden Kirchenschließungen finden auch immer weniger Gottesdienste statt. Das hat auch zu einem Absatzrückgang von Kirchenkerzen geführt. Dagegen hat die Zahl der Opferstände zugenommen. Deswegen stieg der Verbrauch von den bekannten Opferlichtern. Der Bedarf an Kerzen in den verschiedenen christlichen Religionen unterscheidet sich nicht wesentlich. Die orthodoxen Christen allerdings bevorzugen Bienenwachskerzen. Eine interessante Entwicklung war in der Pandemie zu beobachten. Die Quarantänevorschriften mit den strengen Ausgehverboten haben offensichtlich den Wunsch nach einem gemütlichen Zuhause gefördert. Nach dem Motto: Wenn wir schon nicht mehr nach draußen dürfen, wollen wir es uns wenigstens zu Hause angenehm gestalten. Was bringt in so einer Situation ein Mehr an Heimeligkeit und Geborgenheit: Eine brennende Kerze. So fand manche Kaminkerze ihren Platz auf dem Sims zu Hause.

Kerzen bei den Jaspers: Eine Wissenschaft für sich

Die Herstellung der Kerzen ist vielschichtig, weil eine Menge Dinge beachtet werden müssen. Da kann die Firmenleitung auf das große Wissen der Belegschaft und deren Erfahrungsschatz vertrauen. Sie ist der Garant einer hohen Qualität. Derzeit sind hier insgesamt fünfundsechzig Frauen und Männer beschäftigt. Darunter sind mindestens genau soviel Frauen wie Männer.



Von Hand gearbeitet Osterkerzen werden nach den Wünschen der Kunden gestaltet, Foto: Kerzenfabrik

Beim Kauf von Kerzen erhalten die Kunden auf Wunsch auch Zusatzinformationen, wie und wo eine Kerze am besten aufzustellen ist. Das Wichtigste ist, dass sie richtig, also ohne Rußbildung und Wachstropfen, abbrennt. Dabei spielen Raum und Anlass eine große Rolle. Zum Beispiel muss man in einer Kirche die Verhältnisse im Kirchenschiff genau kennen. Wo sind die Eingänge, wo herrscht ständig Zugluft, wo steigt Heizungsluft auf, in welchem Seitenaltar stehen die Opferkerzen, usw. Kirchengemeinden nehmen eine solche persönliche Beratung gerne an.

Osterkerzen in Handarbeit

Am Ende unseres Rundganges durch die Produktionshallen führt uns Herr Martin zu einem höchst interessanten Arbeitsplatz. Hier werden Osterkerzen verziert. Unterschiedlichste Zeichen und Symbole wie das klassische Kreuz, das PAX-Christi-Symbol, der Regenbogen, Boote, Fische, Kreise, Quadrate, Lämmer oder der „Gute Hirte“ können an die Osterkerze angebracht werden. Zwei Frauen lassen sich freundlicherweise über die Schultern schauen. Sie sind Spezialisten für die Veredelung von Kerzen. Vor ihnen auf einer Arbeitsplatte liegt je eine weiße und glatte, große Osterkerze. Mit feinem Werkzeug und feinfühligem Fingern verziehen sie gerade die Oberfläche mit farbigen österlichen Motiven.



Von Hand hergestellte Osterkerze

Dies sind aus langer Tradition die Jahreszahl 2023 sowie die Zeichen für Alpha und Omega. Das sind der erste und der letzte Buchstabe des klassischen griechischen Alphabets. Sie bedeuten Anfang und Ende. Dazu bringen die Frauen in der Regel noch das christliche Kreuz und den Namen der Kirchengemeinde auf die Kerze. In jedem Fall verziehen sie die Osterkerze so, wie von der Gemeinde gewünscht. Später dürfen wir die Galerie der Osterkerzen im Ausstellungsraum bewundern. Da stehen sie aufgereiht nebeneinander. Jedes Stück ist eine Einzelanfertigung.

Eine Besonderheit muss bei der Herstellung der Osterkerze bedacht werden. Osterkerzen müssen mindestens einen Anteil von 10 Prozent Bienenwachs haben, weil dies liturgisch vorgeschrieben ist.

Auch Hochzeitskerzen können nach den Vorstellungen des Brautpaares verziert werden.

Für das Echte gibt es keinen Ersatz

Ständig werden im Haus Jaspers Kerzen selbst entwickelt, getestet und geprüft. Dabei hat man auch immer die aktuelle Modeentwicklung im Auge. Welche Farbe und welche Form wünschen sich die Kunden im neuen Jahr? Auch der Markt für Kerzen ist Veränderungen unterworfen. Auf solche Trends schnell zu reagieren, zeichnet die Kerzenfabrik Jaspers aus.



Thea Brinker mit Nicole Jaspers-Martin und Matthias Martin im gut sortierten Ausstellungsraum

Sich in der Wohnung eine elektronische Kerze anzuschalten, kommt natürlich für beide nicht infrage. Es muss schon eine selbstgemachte Wachskerze aus dem eigenen Hause sein. Anders sei es, so Frau Jaspers-Martin, wenn solche batteriebetriebenen Kerzen an bestimmten Orten aus Sicherheitsgründen stehen müssten, z. B. in Krankenhäusern, Wohn- oder Altersheimen.

„Eine neu konzipierte Kerze in den Händen zu halten, die Oberfläche in der Hand zu spüren und sie anzünden, ist jedes Mal ein besonderes Erlebnis“, so die beiden agilen Unternehmer. Das möge noch viele Jahre so sein, erhoffen sie sich. Ihr persönlicher Antrieb ist, weiterhin Kerzen für Kunden in aller Welt zu produzieren, um damit den vielen Menschen eine "helle Freude" zu bereiten.

Kerzen aus dem Hause Jaspers bringen eine ganze besondere Stimmung z. B. zur besinnlichen Weihnachtszeit, sie sind edel und stilvoll bei festlichen Anlässen und gemütlich an lauen Sommerabenden im Garten. Bei der Verabschiedung dann doch noch meine Frage, so wie ich sie vor nun mehr 60 Jahren an gleichem Ort gestellt habe: "Haben Sie noch in den Ferien Arbeit für mich?" Das war von mir, dem Pensionär, natürlich spaßig gemeint. Tatsächlich gibt es keine freien Stellen mehr für Ferienarbeit. „Der Aufwand, damit alles im Sinne des Jugendschutzes, des Arbeitsrechts und des Unfallschutzes ordentlich geregelt ist, bedeutet für ein Unternehmen unserer Größe viel zu viel Aufwand.“ Daher lautet auch heute die Antwort: "Leider, nein."

Wir verabschieden uns von den beiden sympathischen Jungunternehmern und wünschen ihnen weiter eine erfolgreiche Zeit.

**Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir
frohe Ostern und viel Spaß beim Lesen.**

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Verfasser: Thea und Josef Brinker, Dornröschenweg 53, 49479 Ibbenbüren, Tel.: 05451/84472